

# Weinleseworte

KARL JOHANN MÜLLER



wir haben Trauben gelesen  
und daraus Worte gekeltert  
sie sorgsam behütet  
in Eichenfässer gelegt

das Holz gab ihnen Atem  
damit sie weich und samt  
auf der Suche nach  
dem guten Geschmack  
reifen konnten

Worten folgt manchmal  
Erstaunen  
wenn sie vom Weinstock erzählen

# blätterleicht

KARL JOHANN MÜLLER



nicht weit von mir fällt Wahrheit  
auf Dörfer und Städte  
Meteoriteinschlägen gleich  
stiehlt sie dem Atem die Zeit

allein gelassen  
fault in Parks  
nicht nur das Holz von  
Bänken unter Bäumen  
deren Sommerkleid  
vom Sturm getragen  
sich blätterleicht  
auf offene Augen legt

Unumkehrbares schüttelt  
Umarmungen aus Häusern  
Wände beugen sich  
für einen letzten Gruß  
über fliehende Utopien

wenn sie gefallen sind  
liegt ein bleiches Vermächtnis  
unter einem Mantel aus Staub  
da ist kein Raum mehr  
um dieser Wahrheit  
zu verzeihen

# so muss es gut sein

KARL JOHANN MÜLLER



meine Sprache findet keine Welt  
und meine Welt  
sie spricht nicht eure Sprache  
dazwischen liegt  
was keine Worte hat

mein Mund als Brücke  
Steine fallen in den Fluss  
mein Lippenkino malt  
kryptische Bilder aus fremden Farben  
zu einer undurchschaubaren Kulisse

ich spür den Spuren nach  
in meinem Album voll Sätze  
wer in den Seiten blättert  
sieht meinen Schatten wandern  
in einer fahlen Dämmerung

Ohren hören nur  
den Torso meiner Welt  
und trotzdem muss es gut sein  
denn eine andere Sprache  
hab ich leider nicht

# Brücken

KARL JOHANN MÜLLER



die Zeit knackt keine Nüsse  
wir fahren nur in ihrem Boot  
wir kauen unsere Meinung  
oft bleibt sie unverdaut  
oft wechselt das Menü

neben deinen lauten Atem  
leg ich deine Kindheit  
in vergilbten Seiten  
sie lagen unter Brücken  
die wir nie  
gemeinsam überquerten  
du fragst den Kapitän  
nach weißen Segeln  
doch er bleibt  
geheimnisvoll auf Kurs

# gewiss ein Mensch

KARL JOHANN MÜLLER



auf einer Bühne  
allein  
in buntem Stoff  
ein Mimenspiegel  
zwei Augen  
fangen den Raum  
tragen Humor  
schauende Masken  
in einsamen Stühlen  
Wörter auf Dielen  
eine gelernte Sprache  
nähert sich dem Leben  
einer Karikatur des Alltags

ein Harlekin  
vielleicht  
gewiss  
ein Mensch

# dicke Lippen – eine Dystopie

KARL JOHANN MÜLLER



in allen Sprachen diese  
dicken Lippen. champagnerflaschendick  
quillt Unbotmäßiges. auf Dekolletés  
düpieren Geldscheine das dekorativ  
verlorene Augenmaß von Narziss-  
Nachahmern. mit Ausschweifungen  
angeschüttet. eine Ekpathie-  
Pandemie aufhalten mit Händen  
vor dem Mund. kein Blatt mehr  
auf dem „Liberté“ zu lesen ist  
Hände fallen stramm  
mit leichtem Sinn an Hosennähte

irgendwer wird. noch lange  
bluten. Lippen. mundtot  
gefangen in Satzscherbennetzen  
einer Armee von Besserwissern